10
73

THYSSEN

THYSSEN NIEDERRHEIN
ECHO DER ARBEIT

Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft



ThyssenKrupp Corporate Archives

Lieber Leser!

Als wir die vorliegende Ausgabe unserer Werkzeitschrift druckfertig hatten, das heißt, daß auch der letzte Quadratzentimeter unserer Seiten mit Texten und Bildern belegt war, bis auf diese erste Innenseite mit der Inhaltsangabe, die ja erst gemacht werden kann, wenn alle anderen Seiten fertig sind, und mit der unmittelbaren „Ansprache" an Sie, den Leser, da erreichte uns die Bekanntmachung, nach der eine vorbeugende Schutzimpfung gegen Wundstarrkrampf in den Monaten November, Dezember 1973 und Januar 1974 im Werk Oberhausen durchgeführt wird. Wann und wo diese Impfungen stattfinden, ersehen Sie auf dem Terminplan, der in den nächsten Monaten sozusagen als Dauergast unsere „schwarzen Bretter" zieren wird.

Da wir an anderer Stelle unserer Zeitschrift nicht auf die tödliche Gefahr hinweisen konnten – die Gründe dafür siehe oben! – gestatten Sie uns, daß wir diese Stelle zur Aufklärung über einen heimtückischen Feind und seine erfolgreiche Bekämpfung durch eine Impfung benutzen.

Jährlich erleiden mehr als 100 Menschen in der Bundesrepublik infolge Wundstarrkrampf (Tetanus) einen qualvollen Tod und in nicht tödlich verlaufenden Fällen bleiben schwerste Schädigungen zurück.

Wundstarrkrampf ist eine durch den Tetanusbazillus verursachte Erkrankung. Der Erreger dringt über eine offene Wunde in den Körper ein und bewirkt Krampfzustände, die zu einer nahezu völligen Körperstarre mit Erstickungsanfällen führen können. Trotz moderner Behandlungsmethoden endet die Krankheit in den meisten Fällen tödlich.

Jede kleinste äußere Verletzung, ganz gleich wodurch und bei welcher Gelegenheit sie entsteht, kann zum Wundstarrkrampf führen. Überall kann man sich mit Tetanus infizieren. Sein Erreger befindet sich am Arbeitsplatz, auf der Straße, in der Gartenerde, in Staub und Gras, Heu und Holz. Vor allem, wenn ein Fremdkörper in den Körper eingedrungen ist – ein winziger Splitter, ein Metallspan oder ein Rosendorn genügen –, ist die Möglichkeit einer Infizierung durch Tetanus gegeben.

Den einzig wirksamen Schutz gegen Wundstarrkrampf gewährleisten vorbeugende Impfungen, die gegen den Tetanuserreger immunisieren. Ein vollständiger Schutz kann jedoch nur erreicht werden, wenn die Impfung dreimal durchgeführt wird. Die Abstände zwischen den Impfungen sollen jeweils mindestens 4 – 6 Wochen betragen. Zur Erhaltung des Impfschutzes ist nach 5 – 10 Jahren eine Auffrischungsimpfung notwendig.

Wir können dem nur hinzufügen: Nutzen Sie die Chance und nehmen Sie an diesen Impfungen im Werk Oberhausen jeweils im November, Dezember und Januar teil.

Ihre

Werkzeitschrift-Redaktion

Diese Ausgabe informiert Sie auf folgenden Seiten

über die Entwicklung bei Thyssen Niederrhein in den letzten drei Monaten in
Zur wirtschaftlichen Lage des Werkes Oberhausen 4+5

über die Betriebsversammlung in
Ein reiches Angebot an betrieblichen Informationen 6–8

über das Ergebnis des Sicherheitswettbewerbs 1973, die Belohnung von Mitarbeitern, über die Kfz-Beleuchtungsaktion in
Aus dem Bereich der Arbeitssicherheit 9

über einen für den Produktionsprozeß wichtigen, aber wenig genannten Betrieb in
Betrieb im „Schatten" der Walzenstraßen: Walzendreherei 10–13

über eine Jugendversammlung, über die Anwesenheit von Arbeitsminister Arendt im BBZ und in den Sozialbetrieben und über andere Ereignisse in
Kurz informiert 14+15

über Veranstaltungen und Lehrgänge im Bereich der Aus- und Fortbildung in
Den neuen Azubis Überblick über die Bildungskonzeption gegeben 16+17
Vierter Hüttenfacharbeiterlehrgang lief mit 34 Teilnehmern an 18
Start in die Übergangsschulung 18
Ab Januar Meßeinheiten nach internationalem System 19

über persönliche Daten in
Personalien 19

Unser Titelbild wurde in der Oberhausener Walzendreherei aufgenommen. Es zeigt, wie durch den Drehstahl ein Kaliber in eine Walze eingedreht wird. Deutlich ist der sich abhebende Span zu sehen. Der Rücktitel bringt einen Ausschnitt einer Walzenschweißbank.

THYSSEN NIEDERRHEIN
ECHO DER ARBEIT
Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft

42 Oberhausen, Essener Straße 66, Ruf (0 21 32) 88 44 47

Verantwortlich: Arbeitsdirektor Friedrich Kübel

Redaktion und Gestaltung: Friedrich Schacke

Fotos: TN-Grosse (Titel, Rücktitel, Seiten 10 – 16, 18+19); Neumann (Seite 17).

Druck: Gebr. Storck GmbH, 42 Oberhausen

thyssenkrupp Corporate Archives

Dr. Nürnberg im Vorstand des Vereins deutscher Eisenhüttenleute

In der letzten Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute wurden in Nachfolge des verstorbenen Vorsitzenden, Dr.-Ing. Dr. phil. Friedrich Harders, als neuer Vorsitzender Dr.-Ing. Günter Klotzbach, bisheriger Vorsitzender des Vorstandes der Fried. Krupp Hüttenwerke AG, Bochum, und an die Stelle des verstorbenen Dr. mont. Dr.-Ing. E. h. Hermann Th. Brandi zum 1. Stellvertreter des Vorsitzenden Dr.-Ing. Franz Josef Hufnagel vom Vorstand der Hoesch AG, Dortmund, und zum 2. Stellvertreter an Stelle des neuen Vorsitzenden Dr.-Ing. Klaus Nürnberg, Vorstandsmitglied der Thyssen Niederrhein AG, Oberhausen, gewählt.

Anpassungsmaßnahmen bei der WU

Zur Stillegung von Teilwerken der Westfälischen Union, von der insgesamt etwa 1 000 Belegschaftsmitglieder des Unternehmens betroffen werden, teilte uns die WU mit: Angesichts der währungs- und kostenbedingten Veränderungen der Wettbewerbslage werden bei der Westfälische Union AG strukturelle Anpassungsmaßnahmen in den besonders exportintensiven Produktionsbereichen Stahldraht und Stahldrahterzeugnisse erforderlich. Die Exporterlöse für diese Erzeugnisse, deren Ausfuhranteile zwischen 30 und 60 Prozent liegen, decken inzwischen nur noch etwa zwei Drittel der Verarbeitungskosten, so daß eine Fortführung dieser Produktion angesichts der Ertragslage des Unternehmens nicht mehr verantwortet werden kann.

Wie in der Aufsichtsratssitzung vom 25. Oktober 1973 beschlossen wurde, werden die Werke Lippstadt, Neheim und Oesede geschlossen. Außerdem werden in der Verwaltung sowie in den Werken Hamm und Gelsenkirchen Einsparungsmaßnahmen durchgeführt, die ebenfalls eine Verminderung der Belegschaften zur Folge haben. Etwa 1 000 Belegschaftsmitglieder im gesamten Unternehmen werden hiervon betroffen.

Das Unternehmen wird allen betroffenen Mitarbeitern bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz behilflich sein. Hierzu sind bereits erste Gespräche aufgenommen worden. Außerdem ist beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten einen Sozialplan zur Vermeidung sozialer Härten aufzustellen.

Höchstprämie im BW betrug DM 1620,—

Neun Verbesserungsvorschläge wurden auf der letzten Sitzung des Bewertungsausschusses für das Betriebliche Vorschlagswesen mit Geldprämien in einer Gesamthöhe von DM 4 755,— ausgezeichnet. Ein Vorschlag erzielte mit DM 1 620,— die Höchstprämie. In der gleichen Sitzung wurde ein früherer Verbesserungsvorschlag mit DM 340,— nachprämiiert.

Nachfolgend die ausgezeichneten Vorschläge und die Namen ihrer Einreicher:

Dausner, Heinz Winfried, MLP, Sicherung der Achsen für die Kühlbett-Unterstützungsrollen durch Achshalter

Gerhards, Ewald, QSK/BI, Verbesserte Schnittkantenprüfung an hochfesten Blechen in BIGZ

Haake, Friedrich, WSP, Kühlung der Führungsrollen in den Bahneisen der 550er-Walzgerüste

Hilgenstock, Werner, MMW, Fertigung der unteren Treibrolle für die Fein- und Drahtstraße aus einem Stück

Kuß, Willi, SME, Auflagekonsolen am Pfannendeckel der Vakuumanlage

Lavrin, Egon / Wozniak Günter, BIGV, Schutzvorrichtung für das Rohrsystem am Vergüteofen/ Blechwalzwerk

Rzyduch, Wolfgang, MELP, Einbau verbesserter Kontakte für die Gleichlegevorrichtung im Kühlbett/Feineisenstraße

Senk, Horst, MBI, Geänderte Halteringe für die Kreismesser der Saumschere/Grobblechzurichtung

Zurek, Romuald, MLP, Beseitigung einer Störungsursache an der Großbundpresse/Drahtstraße

Für Kontoführungskosten wird monatlich eine DM vergütet

Im Werk Oberhausen wurde eine Betriebsvereinbarung geschlossen, nach der rückwirkend ab 1. Jan. 1973 allen Belegschaftsmitgliedern ein Nettobetrag von 1,— DM im Monat für entstehende Kosten bei der Führung des Gehaltskontos gezahlt wird. Die Nachzahlung für die Monate Januar bis September 1973 wurde Ende September vorgenommen. Man war bei Abschluß dieser Betriebsvereinbarung von dem Grundsatz ausgegangen, daß durch die bargeldlose Lohn- und Gehaltszahlung dem Belegschaftsmitglied keine Kosten beim Geldinstitut entstehen sollen. Diese Betriebsvereinbarung ist zunächst befristet bis zum 31. 12. 1973. Sollten die Tarifvertragsparteien zu einem früheren Zeitpunkt ein günstigeres Abkommen treffen, so wird dieses an die Stelle der Betriebsvereinbarung treten.

Werksrentenbezieher — bitte Lohnsteuerkarte im Rentenbüro abgeben!

In den nächsten Wochen werden durch die Steuerämter die Lohnsteuerkarten für das Jahr 1974 zugestellt. Nach den Lohnsteuerbestimmungen sind auch von Beziehern einer Werksrente dem Arbeitgeber Lohnsteuerkarten vorzulegen; ein Lohnsteuereinhalt kommt jedoch aufgrund der Höhe der gewährten Werkspension nicht in Frage.

Sofern ein Werksrentenbezieher einer Beschäftigung nachgeht, muß uns die zweite Lohnsteuerkarte eingereicht werden.

Die Bezieher von Werksrenten (Pensionäre und Witwen) werden daher gebeten, nach Erhalt der Lohnsteuerkarten diese unverzüglich der Personalverwaltung (Rentenbüro) der Thyssen Niederrhein AG, Oberhausen, Essener Straße 66, zuzusenden.

Sollten vom Steueramt keine Lohnsteuerkarten ausgestellt worden sein, sind diese dort anzufordern. Zuständig sind die Stadt- oder Gemeindeverwaltungen, nicht die Finanzämter.

Angehörige von Werksrentenbeziehern sollten diese auf die Verpflichtung zur Vorlage einer Lohnsteuerkarte hinweisen.

Essen für alleinstehende Rentner im Werksgasthaus

Alleinstehende Rentner, die zum Mittagessen ins Werksgasthaus gehen, sollten sich von der Sozialabteilung entsprechende Bescheinigungen ausstellen lassen — soweit sie solche noch nicht besitzen —, damit sie bei Kontrollen durch den Werkschutz eingelassen werden.

thyssenkrupp Corporate Archives

Zur wirtschaftlichen Lage des Werkes Oberhausen

Der anhaltende Konjunkturaufschwung hat in den meisten stahlerzeugenden Ländern der Welt zu einer beschleunigten Zunahme von Produktion und Versand an Walzstahl geführt. Dies gilt auch für die Bundesrepublik.

So lagen die Lieferungen der deutschen Werke an Walzstahlfertigerzeugnissen (einschließlich Edelstahl) im Zeitraum Oktober 1972 bis August 1973 im Monatsdurchschnitt mit 2,5 Mill. t um knapp 0,5 Mill. t oder 20 % höher als in der entsprechenden Vergleichszeit des Vorjahres. Der Anstieg ergab sich neben dem höheren Inlandsversand vor allem durch verstärkte Exporte um rund 36 % auf 0,8 Mill. t im Monatsdurchschnitt der Berichtszeit.

Bei der Beurteilung der Zuwachsraten muß jedoch beachtet werden, daß die deutsche Stahlindustrie im Vorjahr in einer ausgesprochen schlechten Lage war. Das rechnerische Plus ist somit vor dem Hintergrund der damaligen besonders ungünstigen Situation zu sehen.

Die Auftragsbestände der deutschen Werke an Walzstahlfertigerzeugnissen, die eine Beschäftigung für mehr als 2½ Monate sichern, haben bis zuletzt noch zugenommen. Erste Bremswirkungen werden jedoch spürbar, die durch das Bündel an einschneidenden Stabilitätsmaßnahmen ausgelöst wurden; insbesondere durch die

- Einführung der 11 %igen Investitionssteuer,
- Aussetzung der degressiven Abschreibungen für Anlagegüter und gewerbliche Bauten,
- Erhebung der Stabilitätsabgabe,
- Erhöhung der Mineralölsteuer,
- starke Kreditverteuerung durch die Bundesbank,
- 5,5 %ige Aufwertung der DM Ende Juni 1973,
- Importerleichterungen, vor allem für Ostblockländer.

Im Interesse der Wiedergewinnung der Stabilität wird die Wirtschaft ihren Beitrag leisten; freilich wäre ein ausgewogeneres Verhältnis der Maßnahmen zur Einschränkung von Investition und Konsum zu begrüßen gewesen. Bei dem Übergewicht der gegen die Investitionstätigkeit gerichteten Maßnahmen ist eine zu starke Beeinträchtigung der deutschen Stahlindustrie nicht auszuschließen, wenn die jetzt noch überdeckten Wettbewerbsnachteile auf den währungs-, energie- und steuerpolitischen Gebieten in voller Schärfe wirksam werden. Dies zwingt zu einer sehr vorsichtigen Beurteilung der weiteren stahlwirtschaftlichen Entwicklung.

Die bisher höchste Monatsproduktion an Walzstahlfertigerzeugnissen seit Gründung von TN

Die Geschäftstätigkeit der Thyssen Niederrhein AG stand in der Berichtszeit gleichfalls im Zeichen der derzeitigen Hochkonjunktur. Mit 244 699 t Walzstahlfertigerzeugnissen erzielte die Thyssen Niederrhein AG im August 1973 ihre bisher höchste Produktion seit Zusammenführung von NH und HOAG zur Thyssen Niederrhein AG im Juni 1971. Die hohe Produktion führte auch im Werk Oberhausen zu einer guten Auslastung der Anlagen. Die bei den einzelnen Erzeugnissen zu verzeichnenden, zum Teil beachtlichen Zuwachsraten waren jedoch nicht nur marktbedingt. Sie müssen auch vor dem Produktionstiefstand der Anfangsmonate des Geschäftsjahres 1971/72 gesehen werden, in denen bekanntlich Kurzarbeit verfahren und das Hochofenwerk temporär außerBetrieb genommen werden mußte.

Erzeugung des Werkes Oberhausen im Monatsdurchschnitt nach Anlagen in t

	Okt./Aug. 1971/72	Okt./Aug. 1972/73
Hochofenwerk	29 182	63 640
SM-Werk	67 790	76 482
Blockbrammenstraße	46 943	54 473
550er Straße	12 721	14 958
320er Straße	17 013	25 077
Drahtstraße II	32 938	40 648
Quartostraße	24 158	24 603
Warmbandscherenlinie	22 856	25 223
Preßwerk	354 x)	558 x)
Plattierwerk	180	321
Zementwerk	24 427	32 200
Steinfabrik in 1000 Stück NF	3 575	3 106
Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahreszeitraum in %		
Hochofenwerk	− 73,2	+118,1
SM-Werk	− 18,8	+ 12,8
Blockbrammenstraße	− 30,5	+ 16,0
550er Straße	+ 11,4	+ 17,6
320er Straße	− 11,8	+ 47,4
Drahtstraße II	+ 12,9	+ 23,4
Quartostraße	+ 7,8	+ 1,8
Warmbandscherenlinie	+ 40,0	+ 10,4
Preßwerk	− 31,7	+ 57,6
Plattierwerk	+ 1,8	+ 78,3
Zementwerk	+ 2,2	+ 31,8
Steinfabrik in 1000 Stück NF	+ 15,6	− 13,1 a)

a) bedingt durch Reparaturen an den Pressen sowie aus Marktgründen

Die TN-Lieferungen an Walzstahlfertigerzeugnissen nahmen im Durchschnitt Okt./Aug. 72/73 gegenüber der vorjährigen Vergleichszeit um rd. 19 % auf 202 000 moto zu. Nur die Lieferungen an Grobblech blieben insbesondere infolge der Reparaturarbeiten an der Quartostraße im Frühjahr 1973 etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

(Siehe nebenstehende Tabelle)

TN-Umsatz stieg um etwa 25 Prozent

Der Umsatz der Thyssen Niederrhein AG stieg im Durchschnitt der Monate Oktober/August 1972/1973 gegenüber der vorjährigen Vergleichszeit um gut ein Viertel auf rund 145 Mill. DM an. Die im Vergleich zum Versand an Walzstahlfertigerzeugnissen stärkere Zunahme erklärt sich aus den Erlösverbesserungen, die bei den einzelnen Erzeugnissen erzielt werden konnten.

Die günstigeren Erlöse haben zusammen mit der Kostendegression infolge der guten Auslastung der Produktionsanlagen das schlechte Ergebnis aus dem 1. Halbjahr des Geschäftsjahres 1972/73 abgebaut und bei TN zu einer Besserung der Ertragslage geführt.

Die vorhandenen Auftragsbestände und die derzeitige Auftragslage ermöglichen voraussichtlich auch für die beiden nächsten Monate die Beibehaltung der September-Fahrensweise.

Die Oberhausener Belegschaft stieg in Jahresfrist um 167 Mitarbeiter

Zur Belegschaft des Werkes Oberhausen zählten am 30. 9. 1972 8965 Mitarbeiter, davon 6689 Arbeiter und 2276 Angestellte. Im Zeitraum Oktober 1972 bis August 1973 standen den insgesamt 1233 Zugängen 1066 Abgänge gegenüber, so daß sich zum 31. 8. 1973 ein Belegschaftsstand von 9132 ergab, davon 6916 Arbeiter und 2216 Angestellte.

Die Zahl der ausländischen Arbeiter erhöhte sich von 633 (30. 9. 1972) auf 916 (31. 8. 1973), das sind 13,2 % der Arbeiterbelegschaft.

Nachstehend Belegschaft (ohne Praktikanten und Werkstudenten, Dauerkranke, langfristig Beurlaubte, Angehörige der Bundeswehr; einschließlich der Auszubildenden).

Werk Oberhausen	Arbeiter	Angestellte	Gesamt
Stand 30. 9. 1972	6 689	2 276	8 965
Zugänge Okt./Aug. 1972/73	1 053	180	1 233
Abgänge Okt./Aug. 1972/73	826	240	1 066
Stand 31. 8. 1973	6 916	2 216	9 132

Im Monatsdurchschnitt Oktober 1972 bis August 1973 ereigneten sich 60,3 (Vorjahr 56,9) meldepflichtige Unfälle. Das sind 6,6 (Vorjahr 6,2) Unfälle auf 1000 Beschäftigte. Die Durchschnittsquote der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft beträgt 11,0 (Vorjahr 10,3).

Lieferungen der Thyssen Niederrhein AG einschl. Edelstahl im Monatsdurchschnitt in t

	Okt./Aug. 1971/72	Okt./Aug.* 1972/73
Walzstahlfertigerzeugnisse	169 566	201 738
(darin: W. Oberhausen)	106 177	127 803
darin:		
Betonstahl	18 687	26 261
(darin: W. Oberhausen)	10 862	15 375
Walzdraht	88 609	106 474
(darin: W. Oberhausen)	36 473	46 880
Grobblech	34 551	33 989
Preßwerkserzeugnisse	768	1 130
Veränderung in % gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit		
Walzstahlfertigerzeugnisse	+ 4,7	+ 19,0
(darin: W. Oberhausen)	+ 4,6	+ 20,4
darin:		
Betonstahl	+ 3,5	+ 40,5
(darin: W. Oberhausen)	− 12,6	+ 41,5
Walzdraht	+ 5,2	+ 20,2
(darin: W. Oberhausen)	+ 9,0	+ 28,5
Grobblech	+ 3,6	− 1,6
Preßwerkserzeugnisse	+ 5,7	+ 47,1

* August 1973, vorläufig

Mehr Kranke als im Vorjahr

Der durchschnittliche Krankenstand einschließlich Heilverfahren (bezogen auf die Mitglieder der Betriebskrankenkasse) betrug 8,91 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres mit 6,74 %.

In der Berichtszeit wurde von den internen und externen Aus- und Fortbildungslehrgängen reger Gebrauch gemacht. Der Einsatz audiovisueller Lehrsysteme wurde erweitert.

Beim betrieblichen Vorschlagswesen gingen im Berichtszeitraum 309 Verbesserungsvorschläge ein. In der gleichen Zeit wurden 247 Vorschläge abschließend bearbeitet. Es ergab sich eine Prämiensumme von 42700,— DM und eine Höchstprämie von 4725,— DM.

Die Lohn- und Gehaltsentwicklung vom 1. 1. bis 30. 9. 1973

Zum 1. 1. 1973 sind neue Lohn- und Gehaltstarifverträge in Kraft getreten. Danach wurden die Stundenlöhne linear um 46 Pfennig, die Tarifgehälter um 8,5 % und die Vergütung für Auszubildende (ab 1. 12. 1972) um 30,— DM erhöht.

Der Manteltarifvertrag für die Stahlindustrie NRW wurde zum 30. 6. 1973 gekündigt. Eine neue Regelung stahltypischer Zuschläge ist mit Wirkung zum 1. 1. 1974 in Kraft zu setzen. Für die Zeit nach Auslaufen des Manteltarifvertrages bis zum 31. 12. 1973 erhalten Arbeitnehmer, die unter die Manteltarifverträge fallen, pauschalierte Übergangszahlungen nach folgender Maßgabe:

Arbeiter und Angestellte
4 x 20,— DM = 80,— DM

Auszubildende
4 x 70,— DM = 280,— DM

(Fortsetzung auf Seite 6)

thyssenkrupp Corporate Archives

Ein reiches Angebot an betrieblichen Informationen

Auf der letzten Betriebsversammlung, die am Sonntag, dem 23. September, in der Stadthalle Oberhausen stattfand, wurde erstmalig auch über die Arbeit von Betriebsratskommissionen berichtet, für die das neue Betriebsverfassungsgesetz die gesetzliche Grundlage schaffte. Es waren dies die Kommission „Technischer Fortschritt" und die „Bildungs- und Jugendkommission."

Eine erste Bilanz der Kommission „Technischer Fortschritt"

Die Kommission „Technischer Fortschritt" befaßt sich nach den Ausführungen ihres Berichterstatters, Günter Felgenträger, mit allen Fragen der Humanisierung der Arbeitsplätze, wie sie unter dem Begriff „Ergonomie" zusammengefaßt sind. Daß der Oberhausener Betriebsrat bereits 1969 eine solche Kommission geschaffen hat, zeigt deutlich, daß er schon frühzeitig die Notwendigkeit einer Berücksichtigung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen und Anpassung dieser an den Menschen erkannt hat. Bestätigt wurde er dann durch die Forderungen, die das neue Betriebsverfassungsgesetz in dieser Hinsicht stellt.

Die Aufgaben, die aufgrund des Betriebsverfassungsgesetzes erfüllt werden müssen, so fuhr Günter Felgenträger in seinem Bericht fort, könnten angesichts der Unterschiedlichkeit der Probleme nur in einer Gemeinschaftsarbeit gelöst werden. Darum sei im Werk Oberhausen ein „Arbeitskreis Ergonomie" eingerichtet worden, dem neben Mitgliedern des Betriebsrates Mitarbeiter des Arbeitsdirektors und aus dem technischen Bereich angehörten. Dieser Arbeitskreis greife alle anfallenden Probleme auf, lege Prioritäten fest, diskutiere und realisiere Lösungsmöglichkeiten. 30 Arbeitspunkte seien dem Arbeitskreis seit seiner Gründung im vergangenen Jahr vorgelegt worden. Davon seien zehn bisher erledigt worden. Nachdem der Berichterstatter kurz aufgezeigt hatte, was bereits erledigt werden konnte, wies er darauf hin, daß außer diesen festen Arbeitspunkten laufend Hitze-, Lärm-, Staub- und Gasmessungen an den verschiedenen Arbeitsplätzen durchgeführt würden.

Zur Frage der Zahlung von Zuschlägen für extreme Belastungen am Arbeitsplatz definierte Günter Felgenträger den Standpunkt der Kommission „Technischer Fortschritt" dahingehend, daß diese sich grundsätzlich gegen eine Bezahlung, jedoch für eine Beseitigung solcher Belastungen ausspreche. Sollte dieses jedoch nicht möglich sein oder nur durch große Investitionen durchgeführt werden können, die in keinem Verhältnis zum Wert der Anlage ständen, so müßten selbstverständlich Zuschläge gezahlt werden. Darum fordere die Kommission die Verwaltung auf, für solche extremen Belastungen Zuschläge mit dem Betriebsrat auszuhandeln und diese nachträglich in den Erschwerniskatalog einzubauen. Darüber hinaus müßten aber bei den in solchen Bereichen Beschäftigten kontinuierlich Pulsfrequenzmessungen und Gehöruntersuchungen durchgeführt werden, damit Langzeitschäden nicht auftreten könnten, die später durch Rehabilitationsmaßnahmen nicht mehr zu beseitigen seien.

Nachdem der Sprecher der Kommission noch die vordringlichsten Einzelaufgaben des „Arbeitskreises Ergonomie behandelt hatte, schloß er seinen Bericht mit der Bemerkung, daß die Verwirklichung der gestellten Aufgaben nur Zug um Zug gehe, daß man also nicht versprechen könne, daß schon ab morgen alle Arbeitsplätze in Oberhausen den neuesten arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechend gestaltet seien. Er könne jedoch versprechen, daß der Betriebsrat die Aufgaben, die ihm das neue Betriebsverfassungsgesetz stelle, nach bestem Wissen wahrnehmen und erfüllen werde.

Bildungsmaßnahmen werden aufgrund des Betriebsverfassungsgesetzes vom Betriebsrat mitbestimmt

Die zweite Betriebsratskommission, die erstmalig auf dieser Betriebsversammlung mit einem Bericht hervortrat, war die Jugend- und Bildungskommission. Ihr Berichterstatter Karl Rik wies eingangs auf die Paragraphen des neuen Betriebsverfassungsgesetzes hin, die dem Betriebsrat ein Mitbestimmungsrecht bei der Durchführung betrieblicher Bildungsmaßnahmen einräumen. Anschließend befaßte sich der Sprecher dieser Kommission mit der im Werk Oberhausen durchgeführten Bildungsbedarfsermittlung, über die wir bereits eingehend berichtet haben, weiter über das kürzlich stattgefundene Seminar für Produktionsarbeiter und über das neue Programm der Erwachsenenbildung. Zu beiden haben wir in der vorigen Ausgabe der Werkzeitschrift Stellung genommen. Auch warb er bei den ausländischen Mitarbeitern für die kostenlose Teilnahme an den Sprachkursen, die die Verwaltung für Türken, Spanier und Jugoslawen einrichten will. Bei der Behandlung von Ausbildungsfragen bei Jugendlichen meinte der Sprecher, daß im Werk Oberhausen bei verstärkter Erwachsenenbildung die Ausbildung Jugendlicher nicht eingeschränkt werden dürfe. Zum Schluß wies er auf ein Modell der Stufenausbildung im kaufmännischen Bereich hin, das zur Diskussion stehe.

Die ersten Mietwohnungen in Schmachtendorf Ende November bezugsfertig

Aus der Arbeit der Sozialkommission bzw. der Unfallkommission und der Wohnungskommission berichtete das Betriebsratsmitglied Theo Steck. Daß in den vergangenen drei Monaten 72 Belegschaftsmitgliedern eine Wohnung vermittelt werden konnte, war eine erfreuliche Mitteilung, wenn auch eingeräumt wurde, daß bei zur Zeit 980 Wohnungssuchenden das nur ein Tropfen auf den berühmten heißen Stein sei. Man setzt aber in der Wohnungskommission Hoffnung auf die Zeit, in der die Neubauten in Schmachtendorf bezugsfertig werden. Das wird nicht allzulange mehr auf sich warten lassen, denn von den 24 Eigentumswohnungen des ersten Bauabschnittes sind 12 bereits bezogen, die restlichen sollten auch noch vor Erscheinen dieser Werkzeitschriftausgabe bezugsfertig werden. Bei den Mietwohnungen dieses ersten Bauabschnittes ist der fünfgeschossige Bau in der Oranienstraße soweit fortgeschritten, daß mit der Fertigstellung und damit dem Bezug Ende November gerechnet werden kann. Bei den übrigen im Bau befindlichen Häusern an der Oranienstraße sind die Innenarbeiten im Gange. Im kommenden Jahr werden dann die Wohnungen des zweiten Bauabschnittes folgen, über die wir im Laufe dieses Jahres schon des öfteren berichtet haben.

Wenige schwere Unfälle - aber insgesamt mehr

Wenn die Sicherheitskommission des Betriebsrates in der Betriebsversammlung im Juni erfreulicherweise über einen Rückgang der Unfälle im Werk Oberhausen berichten konnte, so ist für die abgelaufenen drei Monate leider ein Anstieg festzustellen. In den Monaten Juli, August stiegen die Betriebsunfälle bezogen auf 1 000 Beschäftigte von 6 auf 7,5, dagegen sind die Erste-Hilfe-Leistungen in diesem Zeitraum gegenüber dem zweiten Quartal 1973 von 135 auf 129 zurückgegangen. Erfreulich ist, daß man auch einen Rückgang bei den schweren Unfällen feststellen konnte. Weiter konnte Theo Steck mitteilen, daß in den letzten drei Monaten Schwerpunktgespräche wegen steigender Unfallzahlen in den Bereichen Hafen Walsum und Preßwerk geführt worden seien. Bei diesen Gesprächen wurde festgestellt, daß die ungünstige Entwicklung insbesondere auf den starken Einsatz von Neulingen sowie eine erhebliche Steigerung des Erzumschlags im Hafen Walsum zurückzuführen sei. Große Sorge bereite der Sicherheitskommission auch das Nichttragen von Schutzhelmen. Unfälle hätten in jüngster Zeit gezeigt, wie wichtig dieser Schutzhelm sei. Die Arbeitsordnung schreibe das Tragen von Schutzhelmen vor. Alle Führungskräfte sollten darum nochmals angesprochen werden, damit noch mehr als bisher darauf geachtet werde, daß Schutzhelme unbedingt getragen würden.

Kommissionssprecher begründet Forderung nach zusätzlichem Personaleinsatz

Betriebsratsmitglied Hans Meier machte eingangs seines Berichtes über die Arbeit der Personalkommission auf den weiteren Anstieg der Arbeiter- und Angestelltenbelegschaft im Berichtszeitraum Juni bis August 1973 aufmerksam. Die Zahlen, die hier genannt wurden, decken sich mit denen, die wir im Bericht des Vorstandes zur Lage des Werkes Oberhausen auf den vorigen Seiten dieser Ausgabe veröffentlichen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte Hans Meier den Standpunkt des Betriebsrates über die Bildung einer Personaleinsatz- und -auffanggruppe dar. Weiter wies er auf die Betriebsvereinbarung über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses auch bei Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze hin, über die wir ausführlich in der letzten Ausgabe unserer Werkzeitschrift berichtet haben. Im Berichtszeitraum Juni bis August sei das Werk Oberhausen produktions- und beschäftigungsmäßig stark ausgelastet gewesen.

Wenn auch in den meisten Produktionsbetrieben die nach den Stellenbesetzungsplänen festgelegten Belegschaftssollzahlen vorhanden gewesen seien, so zeige es sich, daß der prozentuale Anteil für Urlauber und Kranke, mit 15 Prozent in den Stellenbesetzungsplänen ausgewiesen, nicht mehr den derzeitigen Verhältnissen entspreche. Darum fordere der Betriebsrat von Verwaltung und der technischen Betriebswirtschaft eine entsprechende Änderung der Stellenpläne und einen zusätzlichen Personaleinsatz. Zum Schluß befaßte sich Hans Meier mit den Verhandlungen zur neuen Werksrentenregelung, die bis zum Jahresende nach Meinung des Betriebsrates abgeschlossen werden könne. Mit Einzelheiten werden wir uns nach Abschluß dieser Neuregelung eingehend befassen.

Lohn- und Gehaltskommission zeigte erfolgreiche Aktivität

Der Sprecher der Lohn- und Gehaltskommission, Dieter Wieshoff, befaßte sich zunächst mit der Jahresabschlußvergütung, die mit der Lohn- und Gehaltszahlung für den Monat Oktober gezahlt wurde. Die Vereinbarung über die Zahlung der Sozialzulagen sei um ein weiteres Jahr verlängert worden. Er berichtete über die Arbeit der Lohn- und Gehaltskommisson sowie über drei Sitzungen der paritätischen Kommission, bei denen es im wesentlichen um Einzelarbeitsplätze ging. Als größeren Komplex könne die Überprüfung und Einstufung von Arbeitsplätzen im Preßwerk genannt werden. Der neuerarbeitete Zulagen- oder Erschwerniskatalog sei zum 1. 7. 1973 fertiggestellt und in Kraft getreten. Ebenfalls seien ab 1. Juli – dem Trend des Konzerns folgend – verschiedene variable Prämien in Festlöhne umgewandelt worden. Auch die Leistungszulagen seien ab 1. 8. 73 bzw. ab 1. 9. 73 neu geordnet worden. Zum Schluß seines Berichtes gab Dieter Wieshoff noch Informationen zu den Tarifverträgen, von denen der Manteltarifvertrag für Arbeiter bekanntlich am 30. Juni 1973 ausgelaufen ist. Die Tarifvertragsparteien hätten bereits erstmalig über diesen Komplex verhandelt, und im Mittelpunkt habe die Regelung über stahltypische Zuschläge gestanden. Auch der Manteltarifvertrag für Angestellte und das Abkommen über die Urlaubsdauer sollen nach einem einstimmigen Beschluß der Tarifkommission der IG-Metall zum 31. Dezember gekündigt werden.

Fortsetzung von Seite 5

Bericht zur Lage

Diese pauschalierten Übergangszahlungen wurden für Arbeiter mit der Abrechnung für Juni, Juli, August und September 1973 und für Angestellte sowie Auszubildende mit der Abrechnung Juli, August, September und Oktober 1973 ausgezahlt.

Für die erfolgreiche Arbeit auf Basis der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit auf allen Ebenen spricht der Vorstand allen Mitarbeitern seinen besonderen Dank und seine Anerkennung aus. ■

thyssenkrupp Corporate Archives

Aus der Betriebsversammlung

Betriebsratsvorsitzender nahm Stellung zu grundsätzlichen Fragen

Den Bericht über die Arbeit des Betriebsausschusses erstattete Betriebsratsvorsitzender Herbert Mösle, der zunächst über die Aussichten nach Fortdauer der guten Konjunktur sprach. Nach Voraussagen der Wirtschaftsforschungsinstitute sei mindestens noch bis Mitte nächsten Jahres mit einer guten Konjunktur zu rechnen. Bei der Betrachtung der Stabilitätsmaßnahmen und der noch anhaltenden inflatorischen Tendenz wies der Betriebsratsvorsitzende auf vier Dinge hin, die die Arbeitnehmerhaushalte ganz besonders belasteten: 1. Die Steuerprogression, die alle Tariferhöhungen belaste. Hier müsse vor 1975 reformiert werden. 2. Die Preisgestaltung bei landwirtschaftlichen Produkten. Sie müsse überprüft und revidiert werden, da es sich hier um politische Preise handele, die in der EWG begründet seien. 3. Die Mieten, die als Folge der Kreditverteuerung steigen. Die Bundesbank trage mit dieser Maßnahme mit dazu bei, die Lebenshaltungskosten zu steigern. In diesem Zusammenhang müsse aber auch noch erwähnt werden, daß die Zuweisungen von Wohnungen des sozialen Wohnungsbaues immer größere Schwierigkeiten bereiten, da die Bemessungsgrundlagen zu tief angesetzt seien. Eine Anpassung an die Gegebenheiten wäre hier dringend erforderlich. 4. Überhöhte Handelsspannen.

Auf die Lage im Werk Oberhausen eingehend meinte der Betriebsratsvorsitzende, daß die gute Konjunktur sich in der Auslastung aller Werksanlagen und dem Verfahren von Überstunden sichtbar mache. Die derzeitige Produktionslage laste aber nicht nur die Produktionsanlagen voll aus, sondern auch die Belegschaft sei stark beansprucht. Und wie schon in der letzten Betriebsversammlung forderte er eine Erhöhung und Besetzung der Reservestellen für Kranke und Urlauber von 15 auf 18 bis 20 Prozent.

Zum Schluß seiner Ausführungen befaßte sich Herbert Mösle mit der Meldung über die Ereignisse bei der Westfälischen Union, einer 100prozentigen Tochter der Thyssen Niederrhein AG, die die Absicht habe, etwa 1 000 Beschäftigte zu entlassen. Begründet werde diese Maßnahme mit Exportschwierigkeiten, die durch die Währungspolitik hervorgerufen worden seien. TN werde mit dieser Entwicklung der Westfälischen Union mit ca. 30 000 t Walzdraht im Jahr betroffen.

Zu diesem Punkt übrigens wurde in der späteren Diskussion vom technischen Vorstand Dr. Nürnberg ausgeführt, daß diese Menge jedoch anderweitig im Markt untergebracht werden könnte.

Aufklärung über Personalorganisationspläne

Über die Entwicklung im Personal- und Sozialbereich in den letzten drei Monaten sprach Personaldirektor Wilfried Geißler. Nachdem er kurz die Gründe für die Veränderungen in der Belegschaftsstärke aufgezeigt hatte — die genauen Zahlen sind im Bericht des Vorstandes zur Lage des Werkes Oberhausen nachzulesen —, teilte er mit, daß die Mehrarbeit in den vergangenen Monaten relativ konstant geblieben sei. Es seien im Monatsdurchschnitt auf jeden Mitarbeiter der Arbeiterbelegschaft 18,7 Stunden im Juni bzw. 18,6 im August entfallen. Lediglich im Juli habe man eine leichte Erhöhung auf 19,9 Stunden zu verzeichnen gehabt.
Aus der Arbeit der Personalplanung und -entwicklung berichtete Personaldirektor Geißler, daß in den vergangenen Monaten mit dem Erstellen von neuen Personalorganisationsplänen für den Angestelltenbereich begonnen worden sei. Es handele sich dabei um Planungstafeln, die die herkömmlich gezeichneten Stellenpläne ersetzten. Für alle Vorstandsbereiche bis auf den technischen seien diese Personalorganisationstableaus bereits fertiggestellt und für den technischen Bereich würden diese Arbeiten im Laufe des Oktobers abgeschlossen sein. Aus den einzelnen Organisationsplänen würden ähnlich wie auf der Lohnempfängerseite Sollbelegschaftszahlen entwickelt. Parallel zu diesen Organisationsplänen würden bzw. werden die Personalentwicklungstableaus für Angestellte erstellt. Damit seien auch die technischen Voraussetzungen für eine kontinuierliche Entwicklung und Nachfolgeplanung für Angestellte vorgegeben.

Einen breiten Raum in den Ausführungen von Direktor Geißler nahmen die Berichte über die Arbeit in der Aus- und Fortbildung ein. Bei der Ausbildung Jugendlicher wurden die Abschlußergebnisse der kaufmännisch und technisch Auszubildenden bekanntgegeben und kommentiert, wurde auf die Übergangsschulung hingewiesen, bei der in diesem Jahr erstmalig kaufmännisch und technisch Auszubildende gemeinsam auf den Einstieg in das Berufsleben vorbereitet werden, und auf die staatspolitische Bildungsfahrt nach Berlin. Über diese verschiedenen Ereignisse haben wir bereits berichtet bzw. werden wir noch — wie z. B. über die Übergangsschulung — gesondert berichten.

Wie aus dem Bericht über die Betriebskrankenkasse hervorging, lag der Krankenstand mit 8,69 Prozent im August über dem Durchschnitt vergleichbarer Hüttenwerke, aber auch im Juni (8,40 Prozent) und im Juli (8,49 Prozent) war der Krankenstand nicht wesentlich niedriger. Trotzdem konnte die BKK in den vergangenen drei Monaten Mehreinnahmen erzielen. Über Leistungsverbesserungen werden die Organe der BKK beraten.

Mit ausgelasteten Betriebsanlagen ins letzte Quartal 1973

Der Produktionsbericht, den Oberingenieur Jüde erstattete, deckt sich im wesentlichen mit dem ausführlichen Bericht des Vorstandes zur Lage, so daß wir auf eine Berichterstattung bis auf die Mitteilung verzichten können, nach der die im März vorigen Jahres in Betrieb genommene Zementmahlanlage, die übrigens über 75 Prozent der Produktion des Zementwerkes bringt, im August mit 27 000 moto ihre bisher höchste Mahlleistung erzielen konnte. Für die Monate Oktober bis Dezember — also für die ersten des neuen Geschäftsjahres 1973/74 — rechnet die Planung mit einer leicht entspannten, aber doch guten Beschäftigung. Das unterstrich auch das technische Vorstandsmitglied Dr. Klaus Nürnberg bei einer kurzen Darstellung über die Entwicklung des Unternehmens. Man werde insgesamt gesehen in das nächste Vierteljahr mit ausgelasteten Betriebsanlagen gehen.

thyssenkrupp Corporate Archives

Für Rettung von Mitarbeitern aus Unfallgefahr belohnt

Sechs Belegschaftsmitglieder wurden von der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft und dem TN-Vorstand für die Rettung von Mitarbeitern aus Unfallgefahr mit einer Geldprämie belohnt. Unter ihnen befindet sich auch ein ausländischer Mitarbeiter, nämlich der Tunesier Apla Ajari, der als Richtgehilfe in der 550er-Zurichtung den 1. Richter Johann Schmitz durch schnelles Eingreifen vor einem schweren Unfall bewahren konnte. Nach dem Richten eines Probestabes – die Richtmaschine war auf ein anderes Profil umgebaut worden – hockte Schmitz vor dem Einlauf der Richtmaschine, um die Richtrollen zu beobachten. In diesem Moment setzte sich der Zuführrollgang, auf dem sich ein Flachwulststab befand, in Bewegung. Der Tunesier Ajari sah, daß der Stab auf den Nacken des 1. Richters zulief. Ajari stieß Schmitz so heftig an, daß dieser zur Seite fiel und so aus dem Gefahrenbereich des Stabes kam.

Einen wahrscheinlich tödlichen Unfall des Staplerfahrers Werner Tof konnte der 1. Verwieger Ernst Weber in der Zurichtung der Drahtstraße verhindern Beide waren mit der Beseitigung einer Störung an einem Drehkreuz beschäftigt, nachdem die Automatik der Hakenbahn auf ein anderes Drehkreuz umgeschaltet war. Bekanntlich sind unter einer Hakenbahn, auf der Drahtbunde von etwa 600 kg Gewicht transportiert werden, drei Drehkreuze in Reihe installiert, an denen gleichmäßig verteilt vier Dorne zur Aufnahme der Drahtbunde angeordnet sind. Über einen Kippstuhl werden die Drahtbunde von der Hakenbahn auf die Dorne geworfen. Tof und Weber waren etwa 2½ Meter unterhalb des Kippstuhls tätig. Als Weber ein Geräusch am Kippstuhl vernahm, schaute er hoch und sah, daß ein Bund abgeworfen wurde. Er warnte Tof sofort durch Zuruf, so daß dieser noch zur Seite springen konnte. Tof wurde aber noch durch das fallende Bund am Kopf und an der Schulter verletzt. Da die Bunde schon längere Zeit auf ein anderes Drehkreuz abgeworfen worden waren, kann nur ein plötzliches Versagen der Automatik als Ursache vermutet werden.

An der Rettung des Steuermanns Ewald Buttenbruch in der Drahtstraße waren drei Belegschaftsmitglieder beteiligt, wobei der 1. Walzer Georg Huck durch aktives Eingreifen sich selbst in Gefahr brachte, während der Ofenmann Helmut Fink und der Lenktrommelfahrer Herbert Hummel, die weiter vom Unfallort entfernt standen, Huck durch lautes Zurufen auf die Gefahr aufmerksam machten. Es war folgendes geschehen: An der Vorstaffel der Drahtstraße hatte sich ein Knüppel zwischen den Gerüsten 4 und 5 verklemmt. Die Anlage wurde abgeschaltet, der Knüppel wurde an der Lenktrommel durchgebrannt. Das im Ofen befindliche Stück des Knüppels von ca. acht Meter Länge wurde angeschlagen und mittels Kran aus dem Ofen gezogen. Um den glühenden Knüppel nicht über einen in diesem Bereich stehenden Gasflaschenwagen fahren zu müssen, verfuhr der Kranführer die Katze des Krans, so daß der angeschlagene Knüppel in Richtung der Walzgerüste pendelte. Buttenbruch, der am 1. Gerüst arbeitete und den auspendelnden Knüppel nicht bemerkte, wäre von diesem getroffen worden, wenn Huck ihn nicht aus dem Gefahrenbereich gestoßen hätte.

Forts. Betriebsversammlung

Viele technische Fragen aus der Diskussion von Dr. Nürnberg ausführlich behandelt

Zu den zahlreichen Fragen, die in der Diskussion zur Lage der WU, zur Zusammenlegung Thyssen/Rheinstahl, zu Investition, vor allem in Oberhausen, gestellt wurden, nahm Dr. Nürnberg Stellung. Zu den beabsichtigten Teilstillegungen bei der Westfälischen Union meinte er, daß diese einer Verbesserung des Gesamtergebnisses dienen sollten. Im Fall Gelsenkirchen sei man bereit, Mitarbeiter von dort in Oberhausen aufzunehmen. Zu den vorgesehenen Investitionen an der 550er-Straße wies Dr. Nürnberg darauf hin, daß diese im Gesamtinvestitionsplan der Thyssen-Gruppe gesehen werden müßte und das an der Vorbereitung dazu von der Technik intensiv gearbeitet würde.

Richtig beleuchtet – sicher vor Unfall und Verkehrskontrolle

Die Belegschaftsmitglieder, die mit eigenem Kraftwagen zur Arbeit fahren, fanden Anfang Oktober an der Windschutzscheibe ihres Fahrzeuges eine Aufforderung, im Rahmen der 17. internationalen Kfz-Beleuchtungsaktion 1973 die Beleuchtungsanlagen ihres Kraftfahrzeuges kostenlos in den Werkstätten des Kraftfahrzeug- oder des Elektrohandwerkes überprüfen und etwaige Mängel abstellen zu lassen. Wie schon in den vergangenen Jahren hatte sich wieder die Hauptabteilung Arbeitssicherheit tätig eingeschaltet, um dieser Aktion zum Wohle aller autofahrenden Belegschaftsmitglieder zum Erfolg zu verhelfen. Wer es dann doch vergessen hatte, an dessen Auto prangte dann Ende Oktober ein auffälliger roter Zettel, sozusagen als letzte Erinnerung, denn noch bis Ende November werden die kostenlosen Überprüfungen der Beleuchtungsanlagen am Auto durchgeführt und die Prüfung durch eine Plakette bescheinigt, die man zweckmäßig auf die Windschutzscheibe seines Fahrzeuges klebt, denn dann läßt einen die Polizei, die in dieser Zeit Beleuchtungseinrichtungen besonders kontrolliert, unbesehen weiterfahren. Der kleine Zeitaufwand der Überprüfung steht in keinem Verhältnis zum Sicherheitseffekt für sich und andere Verkehrsteilnehmer.

Das Ergebnis im Sicherheitswettbewerb 1973

Beim Sicherheitswettbewerb 1973 konnten die ersten elf Plätze von den nachfolgenden Bereichen besetzt werden. Bei gleicher Punktzahl wurden die Plätze zusammengezogen, wie beim 1. + 2., 3. + 4., 9. bis 11. Platz. Bei der Prämienverteilung werden die zusammengefaßten Plätze bei der Sonderprämie gleich behandelt, während die Grundprämie sich nach der Anzahl der Belegschaftsangehörigen des betreffenden Bereiches staffelt. Es belegten den 1. + 2. Platz der Obermeisterbereich Hoffmann, WFZ, der Meisterbereich Uding, MBau mit je 80 Punkten, den 3. + 4. Platz die Meisterbereiche Horstkamp, EVN und Schäfer, MEW mit je 79 Punkten. Den 5. bis 8. Platz nahmen die Meisterbereiche Krämer, MESP, Schmidt, MBau, Mellis, MSP und Kaal, MEH mit 78 bzw. 75 Punkten ein. Je 74 Punkte erzielten auf dem 9. bis 11. Platz die Laborbereiche, QWU, der Meisterbereich Krämer, WFein/Draht und die zusammengeschlossenen Meisterbereiche Ebelt, WQu und Schleuter, WZuSP.

ThyssenKrupp Corporate Archives

Betrieb im „Schatten" der Walzenstraßen: Walzendreherei

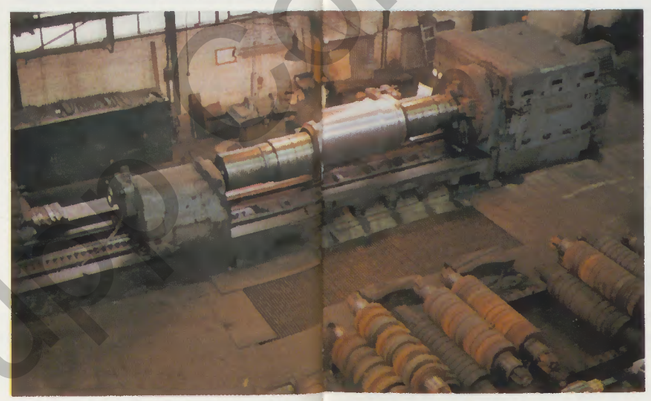




Wenn man von einem Hüttenwe
spricht, dann denkt man unwillkü
lich an Hochöfen, in denen Erze ve
hüttet werden, übrigens ein Proze
der den Werken der Eisen- un
Stahlerzeugung den Namen Hütt
gegeben hat, an Stahlwerke, a
Walzwerke. Und wer als Nichthü
tenwerker oder als Neueingestellte
die Möglichkeit der Besichtigun
eines Hüttenwerkes hat, der sie
eben auch nur die typischen Gro
anlagen, wirft noch einen Blick in d
Zurichtereien der Walzwerke, ler
vielleicht noch so Werkskomplex
wie Preßwerk und Plattierung ke
nen, weiß aber wenig oder gar nich
von jenen Betrieben, ohne die ein
Roheisen-, eine Stahl-, eine Walz
stahlproduktion nicht laufen würde

ne Betriebe, die so gut wie nie vor
estellt werden. Wenn man bedenkt,
aß mehr als die Hälfte der Gesamt
elegschaft in solchen Betrieben
rbeitet, so wird dadurch schon ihre
edeutung für den Produktionspro
eß unterstrichen. Wir wollen unsere
eser einmal mit diesen Betrieben
ekannt machen, wollen jenen Be
egschaftsmitgliedern, die in ihnen
rbeiten, auch einmal die Bedeu
ung ihres Arbeitsplatzes für das ge
amte Produktionsgeschehen zei
en und natürlich damit auch jenen,
ieren Arbeitserfolg von der guten
rbeit in jenen so wenig in der
ffentlichkeit bekannten Betrieben
bhängig ist.

Wir beginnen heute die Reihe mit der Vorstellung der Walzendreherei.











Unsere Bilder

Oben links: Gesamtansicht der Oberhausener Walzendreherei.

Walzen, wie sie der Deher auf dem Bild darunter bearbeitet, werden in dem Fertiggerüst der Drahtstraße verwendet.

Die beiden Bilder auf der Mitte dieser Seite zeigen oben das Nacharbeiten einer Walze der Brammenstraße und unten die Tafel, auf der die Walzen der Drahtstraße während ihrer Ausnutzungszeit übersichtlich verfolgt werden können.

Walzen mit dem Profil für Parallelflanschträger werden auf den Bildern der rechten Seite bearbeitet, wobei ein Bild deutlich macht, wie sich der Walzendreher des Hilfsmittels Schablone bedient.

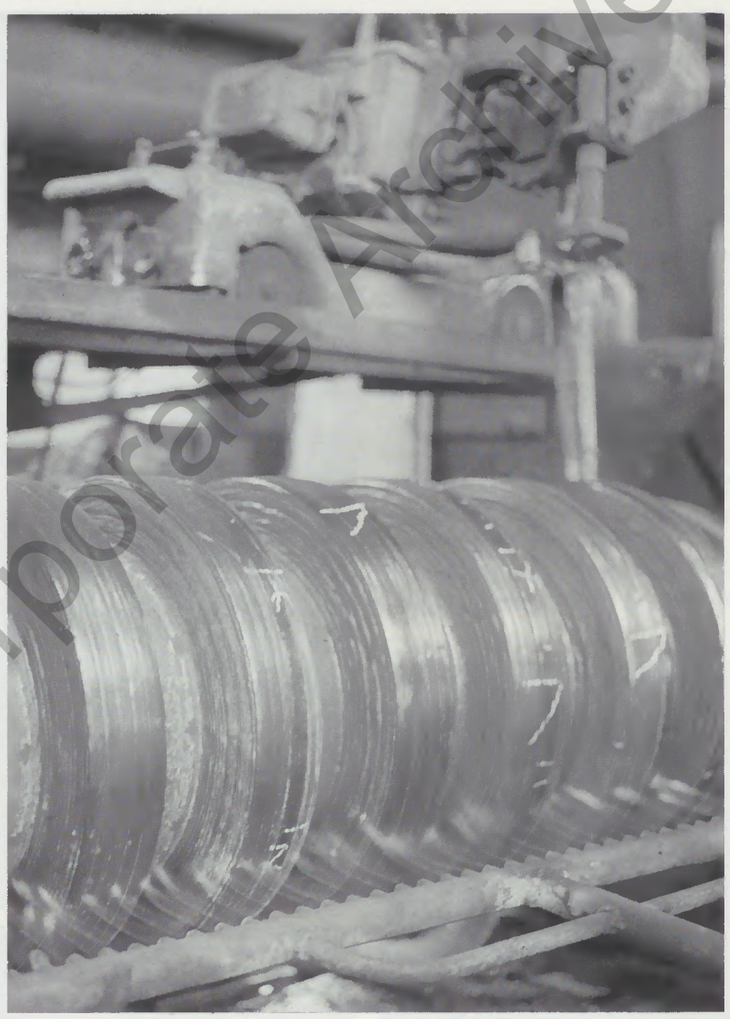
thyssenkrupp Corporate Archives

Die Walzendreherei ist an der Erzeugung eines fehlerfreien Walzgutes und an der reibungslosen Aufrechterhaltung des Produktionsablaufes in den Oberhausener Walzenstraßen maßgeblich beteiligt, denn ihre Aufgabe ist es, die zur Erzeugung des Walzgutes erforderlichen Walzen, die wichtigsten Formgebungswerkzeuge, zur Verfügung zu stellen.

Zahlenmäßig steht im Vordergrund der Arbeit die Versorgung der Profilstraßen mit Walzen, von denen etwa 4000 Stück zur Abwicklung des gesamten Walzprogrammes des Werkes Oberhausen erforderlich sind. Die für die Profilwalzwerke mit glatten Ballen bestellten Walzen erhalten in der Dreherei ihren ersten Kalibereinschnitt, bevor sie zum Einsatz kommen. Die hierzu benötigten Zeichnungen, Werkzeuge, wie z. B. die zum Eindrehen der Kaliber verwendeten Drehstähle und Hilfsmittel wie Schablonen, werden in der Walzendreherei gefertigt.

Bevor wir mit dem Bericht über die Arbeit der Walzendreherei fortfahren, möchten wir kurz die eben angeführten Begriffe „Profil" und „Kaliber" erklären. Unter „Profil" versteht man die Form des Querschnittes von Walzgut, der rund, oval, eckig sein oder die Form eines Winkels, eines Trägerprofils u. a. haben kann. Um eine solche Form – also einen bestimmten Profilstahl – zu erzeugen, wird ein glühender Stahlstab zwischen die Öffnung von zwei Walzen gezwängt. Diese Öffnung nennt man Kaliber. Je nach Form des Profils und entsprechend der gewünschten



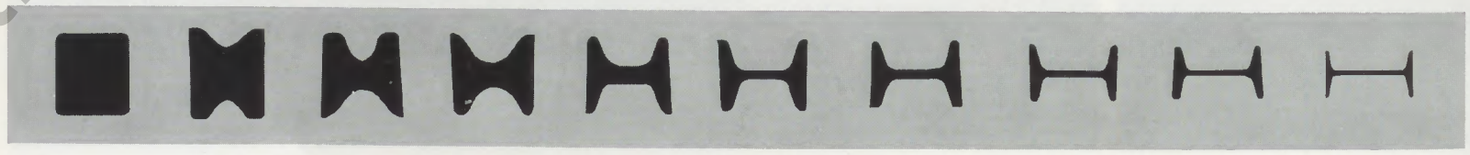


Auf der Walzenschweißbank, wie unser Bild sie oben zeigt, werden in Ausnahmefällen Schmiedestahlwalzen zur Beseitigung des Verschleißes geschweißt.

Zur Kontrolle des Werkstückes während des Drehvorganges und des fertigen Werkstückes braucht man Schablonen, die auf einer Schablonenfräsmaschine hergestellt werden. Die Arbeit an dieser Maschine ist auf unserem Bild links festgehalten.

Unsere Zeichnung unten verdeutlicht die Umformung eines Vierkants zu einem Trägerprofil in der 550-Straße.

Walzen, wie sie in der Feinstraße Verwendung finden, werden auf unserem Bild auf der nebenstehenden Seite bearbeitet.



thyssenkrupp Corporate Archives

Dicke und Länge muß der Stab hintereinander durch mehrere Öffnungen zwischen je zwei Walzen gezwängt werden, wobei das Kaliber der Querschnittsform des herzustellenden Walzgutes angepaßt ist und sich bei jedem weiteren Walzvorgang, wie auf der Zeichnung dieser Seite zu sehen ist, bis zum Endkaliber stetig verjüngt.

Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß maßgenaues Eindrehen der Kaliber für ein normengerechtes Profil notwendig ist.

Man kann sich vorstellen, daß bei hoher Beanspruchung des Walzenmaterials während des Walzvorganges dieses einem erheblichen Verschleiß unterliegt. Darum müssen die Walzen nach jedem Einsatz für eine weitere Wiederverwendung in der Walzendreherei nachgearbeitet werden. Beim Nachdrehen wird der Verschleiß beseitigt und wie bei der Herstellung neuer Walzen die in Zeichnungen und Schablonen festgelegte Form des Kalibers wieder hergestellt. Das klingt zwar sehr einfach, aber gerade das Neu- oder auch Nachdrehen der Profilwalzen verlangt vom Walzendreher große Sorgfalt und höchste Genauigkeit. Hier ist die Schablone dem Walzendreher ein wichtiges Hilfsmittel.

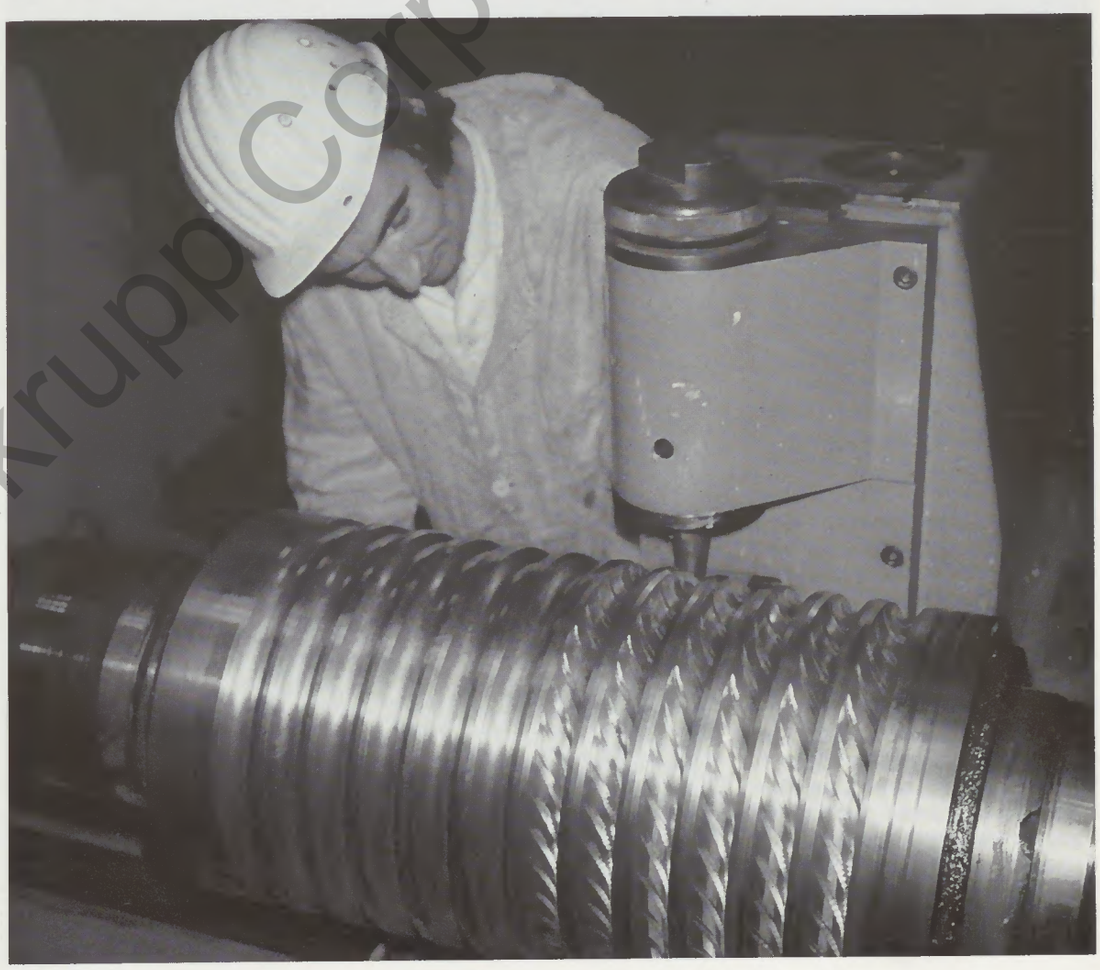
Natürlich können die Walzen nicht beliebig oft nachgearbeitet werden. Man kann sie je nach Beanspruchung beim Walzvorgang 5- bis 20 mal wiederverwenden. Die Walzen müssen während ihrer Ausnutzungszeit genau beobachtet werden und die Beobachtungsergebnisse werden schriftlich festgehalten. Die Walzen der Drahtstraße, in der sich allein 750 Walzen im Kreislauf bzw. in Reserve befinden, können auf einer großen Tafel in der Walzendreherei während ihrer Ausnutzungszeit übersichtlich verfolgt werden, so daß die Zurverfügungstellung der notwendigen Walzen reibungslos durch die Walzendreherei erfolgen kann.

Zum Neu- bzw. Nachdrehen der Profilwalzen steht eine Reihe von Bearbeitungsmaschinen zur Verfügung, so fünf Kalibrierungsdrehbänke zur Bearbeitung der Walzen der 550er-Profilstraße, vier Walzendrehbänke für die Walzen der Drahtstraße, zwei für die der Feinstahlstraße. Dazu kommen noch zwei Nutenfräsmaschinen zur Herstellung der Walzen für Rippenstähle und eine moderne Schablonenfräsmaschine, die die Herstellung von Schablonen ganz erheblich erleichtert.

In Ausnahmefällen werden Schmiedestahlwalzen zur Beseitigung des Verschleißes und aufgetretener Risse nach dem Unterpulververfahren geschweißt. Hierfür stehen zwei Walzenschweißbänke zur Verfügung.

Die glatten Oberflächen der Walzen aus der Brammenstraße unterliegen natürlich auch durch die starke Reibung zwischen Walze und Walzgut einer stetigen Abnutzung, die sich in der Oberflächenbeschaffenheit des Walzgutes anzeigt. Der Verschleiß solcher Walzen wird auf einer schweren Drehbank wieder ausgeglichen. Diese Drehbank ist für Werkstücke bis zu einer Länge von 9,5 Meter und bis zu einem Gewicht von 40 t ausgelegt.

Wir sagten bereits zu Anfang, daß zur Abwicklung des gesamten Walzprogrammes in den Straßen des Werkes Oberhausen – Brammenstraße, 550er-Profilstraße, Drahtstraße und Feinstraße – etwa 4000 Walzen erforderlich sind. Von ihnen ist die größte 6 $^{3}/_{4}$ Meter lang und wiegt 35 t, die kleinste hat eine Länge von 1,3 Meter und ein Gewicht von 300 kg. 4000 Walzen sind eine stattliche Zahl, die auch den Arbeitsanfall in der Walzendreherei bestimmt. Diese Walzendreherei ist ein wichtiger, wenn auch wenig genannter Betrieb für die Erzeugung des Walzstahls im Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG.



thyssenkrupp Corporate Archives

Bundesminister Arendt im BBZ und in den Sozialbetrieben



Die Vertrauensleute für Schwerbeschädigte der Eisen- und Stahlindustrie sowie Weiterverarbeitung in Nordrhein-Westfalen hielten im Auditorium des TN-Berufsbildungszentrums eine Tagung ab, auf der Bundesarbeitsminister Walter Arendt mit dem Regierungsentwurf für das neue Schwerbehindertengesetz bekannt machte, dessen wesentliche Kernpunkte die Gleichstellung aller Behinderten unabhängig von der Ursache ihrer Behinderung und das verankerte Recht auf Schutz und Arbeit bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um mindestens 50% sind. Aus der Vielzahl der vorgesehenen Verbesserungen im neuen Gesetz, das auf dem bisherigen Schwerbeschädigtengesetz für Kriegsopfer basiert griff der Minister nur einige, wenige Punkte heraus, wie den ausgedehnten Kündigungsschutz, die liche Fortbildung, die größeren Befugnisse für die Vertrauensleute der Behinderten.

An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich auch erweiterten Rechte auf beruf-

Arbeitsdirektor Friedrich Kübel und Betriebsratsvorsitzender Herbert Mösle, die zu Beginn der Tagung Grüße des Vorstandes bzw. der Belegschaft den Teilnehmern entboten. Hierbei wies Arbeitsdirektor Kübel die Beschäftigung von Schwerbehinderten als eine selbstverständliche und vornehme Aufgabe eines jeden Unternehmens aus.

Minister Arendt nutzte die Gelegenheit seiner Anwesenheit bei TN zu einer Besichtigung der Sozialbetriebe, die Oberbürgermeister Luise Albertz in ihren Grußworten als lobendes Beispiel für die Beschäftigung von Schwerbehinderten erwähnte.

Wie sich der Minister auch bei den in den Sozialbetrieben Tätigen informierte, davon spricht unser obiges Bild, das stellvertretend für eine Reihe solcher Unterhaltungen am Arbeitsplatz stehen soll. Interessierte Zuhörer solcher Gespräche waren Betriebsratsvorsitzender Mösle, Arbeitsdirektor Kübel, Oberbürgermeister Luise Albertz und der Leiter der Sozialbetriebe Bernhard Böhmer – auf unserem Bild von links nach rechts.

Jugendvertretung legte Ausbildungsmodell für Bürogehilfinnen vor

Die Jugendvertretung des Werkes Oberhausen nahm die Gelegenheit der Jugendversammlung am 21. September im Werksgasthaus wahr, sich den neueingestellten Auszubildenden und Jugendlichen vorzustellen. Im Bericht über die Arbeit der Jugendvertretung, bei dem wieder alle Mitglieder dieses Gremiums zu Wort kamen, fiel die Vorstellung eines Modelles der Stufenausbildung für Bürogehilfinnen aus dem Rahmen der sonst üblichen Berichterstattung. Nach dem Berufsbild müssen für Industriekaufleute Produktionswirtschaft, Materialwirtschaft und Absatzwirtschaft im Unterricht behandelt werden. Nach den Vorstellungen der Jugendvertretung soll dieser Stoff auch für Bürogehilfinnen, die an der Stufenausbildung teilnehmen wollen, vermittelt werden, und zwar im Rahmen des Werkschulunterrichtes. Diese Jugendlichen sollen dann im zweiten Ausbildungsjahr in die Ausbildung zum Industriekaufmann überwechseln.

Weiter wurde in dem Bericht der Jugendvertretung zu einer Reihe von Ausbildungsfragen Stellung genommen, wobei u. a. die Meinung vertreten wurde, daß es in der technischen Ausbildung zu wenig Ausbilder gäbe. Im Krankheitsfall sei kein Ersatz vorhanden. Bei der kaufmännischen Ausbildung wäre es wünschenswert, wenn die Ausbildungsbeauftragten in verschiedenen Abteilungen mehr Zeit für die Auszubildenden hätten. Auch wurden Fragen nach dem Wirtschafts- und Sozialunterricht laut. Über die staatspolitische Bildungsfahrt nach Berlin wurde Bericht erstattet.

Die einzelnen Punkte aus dem Bericht der Jugendvertretung – wir haben uns nur auf einige wenige beschränkt – wurden anschließend von den Versammlungsteilnehmern diskutiert.

thyssenkrupp Corporate Archives

Vor dem Betreten der Werksanlagen wird gewarnt!

Das leichtsinnige Betreten von Gleisen der Werkbahnen, das zu schweren Unfällen führen kann, veranlaßt die Thyssen Niederrhein AG zusammen mit dem Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen, auf die Bestimmungen der „Verordnung über den Bau und Betrieb von Anschlußbahnen (BOA) vom 31. 10. 1966" hinzuweisen.

Werkbahnanlagen dürfen nur an den dafür bestimmten Stellen überquert werden. Schranken oder Einfriedungen zu öffnen oder zu übersteigen, ist nicht erlaubt. Es ist auch verboten, die Werkbahngleise, die Eisenbahn-Betriebseinrichtungen und -fahrzeuge zu beschädigen oder zu verunreinigen, Gegenstände auf die Gleise zu legen oder sonstige Fahrthindernisse zu schaffen, Weichen umzustellen, Eisenbahnfahrzeuge in Bewegung zu setzen, die dem Betrieb oder der Verhütung von Unfällen dienenden Einrichtungen zu betätigen oder andere betriebsstörende oder betriebsgefährdende Handlungen vorzunehmen.

Das Betreten der Werkbahnanlagen ist grundsätzlich untersagt. An die Eltern und Erziehungsberechtigten wird daher die dringende Bitte gerichtet, im eigenen Interesse Kindern und Jugendlichen den Aufenthalt an und auf den Gleisen der Werkbahnen zu verbieten und sie vor den dort wartenden Gefahren für Leib und Leben zu warnen.

Das Spiel auf den Gleisen ist lebensgefährlich. Die Unterhaltung der Kinder untereinander lenkt sie ab und ihre Aufmerksamkeit gilt kaum noch dem rollenden Verkehr. Lokführer können oft, besonders bei eingeengter Sichtweite, zum Beispiel hinter Kurven, nicht mehr rechtzeitig bremsen – ein Unglück ist dann nicht zu vermeiden.

■

N-A-XTRA 70 für eine außergewöhnliche Rohrkonstruktion

Von einer holländischen Firma wurde unlängst eine Konstruktion nicht alltäglicher Art fertiggestellt. Es handelt sich dabei um neue Teile für Bohrinselfüße, die erst an Ort und Stelle gegen die alten ausgetauscht werden. Bei diesen Füßen sind die Abmessungen nicht alltäglich. Es mußte nämlich eine Wassertiefe von 60 Metern in der Nordsee berücksichtigt werden. Dabei wurde die Konstruktion für eine Wellenhöhe von zusätzlich 15 Metern berechnet. Wegen der hohen Belastung wurde als Rohrwerkstoff der hochfeste TN-Stahl N-A-XTRA 70 gewählt, der durch eine Spezialwärmebehandlung eine hohe Streckgrenze besitzt.

Eisenhüttentag 1973

Der vom Verein Deutscher Eisenhüttenleute (VDEh) ausgerichtete und alljährlich in der ersten Novemberhälfte in Düsseldorf stattfindende Eisenhüttentag fällt in diesem Jahr auf den 8. und 9. November.

In der Hauptsitzung am 9. November wird Prof. Dr. Hans-Jürgen Engell, Düsseldorf, über das Thema „Eisenforschung – warum und wie" referieren.

Am Vortage finden die alljährlichen Fachsitzungen statt, auf denen in fünf Arbeitsgruppen Spezialprobleme erörtert werden.

Zwei Eisenbahnbrücken aus wetterfestem TN-Stahl

Aus den wetterfesten TN-Stählen COR-TEN und PATINAX 37 des Werkes Oberhausen werden zwei wichtige Eisenbahnbrücken im Bereich der Stadt Oberhausen gefertigt werden, mit deren Bau das ebenfalls zur Thyssen-Gruppe gehörende Dortmunder Stahlbauunternehmen Aug. Klönne von dem Gemeinschaftsunternehmen Eisenbahn und Häfen GmbH beauftragt wurde.

Die beiden Brücken überqueren in Oberhausen die Werthfeldstraße mit einer dreigleisigen Eisenbahnlinie und die Stadtschnellstraße in Höhe Steinbrink-Dorstener Straße im Zuge der Werksbahnlinie Thyssen Niederrhein – Hafen Walsum.



Beide Brücken werden ein gutes Beispiel sein für die moderne Bauweise in Stahl. Durch weitgehende Vorfertigung im Werk beträgt die Montagezeit vom Beginn der Einrichtung der Baustelle bis zur betriebsbereiten Übergabe nur ca. vier Wochen. Durch den Einsatz von wetterfestem TN-Stahl kann auf einen Anstrich verzichtet werden. Es kommt also zum Vorteil der kurzen Bauzeit noch hinzu, daß die Stahlbrücken in Instandhaltung und Pflege nicht hinter einer Brücke aus Beton zurückstehen, der bei Brücken dieser Größe oft die Konkurrenz für den Stahlbau darstellt. Die Montagetermine sind Mai bzw. Juli 1974.

Diese „Mausefalle" an der Werthfeldstraße, wie die alte Eisenbahnbrücke, die unser Fotograf im Bild festgehalten hat, von der Bevölkerung genannt wurde, wird einem neuen Bauwerk aus wetterfesten TN-Stählen weichen müssen.

thyssenkrupp Corporate Archives

Den neuen Azubis Überblick über Asbildungskonzeption gegeben

106 junge Menschen traten, zum größten Teil assistiert von Vater, Mutter oder von beiden, in den neuen wichtigen Lebensabschnitt einer Ausbildung bei Thyssen Niederrhein ein. Ihnen und ihren Eltern einen Einblick in die Ausbildungskonzeption des Werkes Oberhausen der Thyssen Niederrhein zu geben, war Sinn der Einführungsveranstaltung im Auditorium des Berufsbildungszentrums. Der Leiter der technischen Ausbildung, Georg Pagel, der sowohl auf der Einführungsveranstaltung für die gewerblichen als auch auf der für die kaufmännischen Auszubildenden im Auftrag des Vorstandes und des Leiters des Hauptabteilungsbereiches Aus- und Fortbildung begrüßte, ging bei den gewerblich Auszubildenden zunächst auf einige grundsätzliche Fragen der Berufsausbildung ein. Unternehmensleitung und Arbeitnehmervertretung seien sich darin einig, daß berufliche Bildung und allgemeine Bildung gleichwertig und miteinander verknüpft zu betreiben sind, um Menschen zu entwickeln und zu fördern, die in der Lage seien, eine moderne Industriegesellschaft im Sinne sozialer und demokratischer Existenz zu gestalten. Dazu gehöre, daß der Auszubildende sich einerseits ein breites Feld an beruflichem Wissen und Können aneigne und daß er zugleich lerne, sich mit seiner ihn beeinflussenden Umgebung auseinanderzusetzen. Um den jungen Menschen diesen Entwicklungsprozeß zu ermöglichen, seien qualifizierte Fachleute, geeignete Methoden und die notwendigen technischen Mittel erforderlich. Alle diese Voraussetzungen würden im Berufsbildungszentrum des Werkes Oberhausen erfüllt.

Auf die spezielle Ausbildung bei der Thyssen Niederrhein AG eingehend, meinte Pagel, daß eine Gruppe von etwa 30 Mitarbeitern, Ingenieuren, Technikern und Meistern für die technische Ausbildung sowie qualifizierte Lehrer in der kaufmännischen Ausbildung bestrebt seien, jedem einzelnen Auszubildenden das Lernen so einfach wie möglich zu machen und vor allem jedem einzelnen über Resignation und Enttäuschung, die meist entwicklungsbedingt seien, hinwegzuhelfen. Man solle vom ersten Tag an in den Ausbildern Partner sehen, die in dem heute beginnenden Bildungs- und Lebensabschnitt ständig als erfahrene Berater zur Verfügung ständen. Zu den Lehrmethoden meinte der Leiter der technischen Ausbildung in Oberhausen, daß diese in zunehmendem Maße von den Methoden im Schulunterricht abwichen. Dem Auszubildenden werde weitestgehend die Möglichkeit eingeräumt, soviel wie möglich selbst experimentierend und suchend zur Erkenntnis zu kommen. Dafür ständen im Berufbildungszentrum Fernsehen + Programm + Anlage, Lernstudio, Projektoren, Schreibmaschinen und Lehranlagen zur Verfügung. Auch auf den Einfluß der Interessenvertretung der Arbeitnehmer, nämlich des Betriebsrates und der Jugendvertretung, auf das Bildungsgeschehen wurde hingewiesen.

Deutlich gemacht wurde die Aufgabe des Betriebsrates und auch der Jugendvertretung bei allen Ausbildungsmaßnahmen in dem kurzen Referat, das das Betriebsratsmitglied Günter Felgenträger den neuen Auszubildenden und ihren Eltern auf dieser Einführungsveranstaltung hielt, nachdem er sie kurz im Namen des Betriebsrates, der Jugendvertretung und damit im Namen der gesamten Belegschaft der Thyssen Niederrhein AG begrüßt hatte. Die Entscheidung des jungen Menschen über den zu erlernenden Beruf, so führte der Vertreter des Betriebsrates eingangs aus, hänge im wesentlichen vom gewiß nicht schlecht gemeinten Rat der Eltern, Lehrer, Berufsberater usw. ab. Damit der Jugendliche sich aber mit dem eben begonnenen Beruf wirklich identifizieren könne, müsse die Forderung der Gewerkschaften nach einer vorberuflichen oder berufsbegleitenden Bildung verwirklicht werden. Durch eine solche Bildung solle der Jugendliche seine Neigungen und Fähigkeiten erkennen, die es ihm ermöglichten, eine eigene Entscheidung über den zu erlernenden Beruf treffen zu können. Auch sei diese berufsbegleitende Bildung eine gute Vorbereitung für die Stufenausbildung, die z. B. jetzt erstmalig für die Elektroberufe eingeführt worden sei und die in absehbarer Zeit auch für andere Ausbildungsberufe praktiziert werden solle. Dann befaßte sich Günter Felgenträger eingehender mit der Stufenausbildung, die dem ständig fortschreitenden technischen Fortschritt, der Rationalisierung und der veränderten Organisation und häufigerem Arbeitsplatzwechsel angepaßt sei. Durch einen Stufenplan solle der Auszubildende eine größere Mobilität für das spätere Berufsleben erreichen, und da das Unternehmen eine Übernahme in die nächste Ausbildungsstufe von den Leistungen abhängig mache — eine Vorschrift, die der Betriebsrat auf dem Verhandlungswege mit dem Unternehmen dahingehend zu ändern suche, daß jeder Auszubildende, der es wünsche, an der zweiten Ausbildungsstufe teilnehmen könne —, gab er den 28 erstmals zu Elektroanlageinstallateuren in zweijähriger Ausbildung Heranzubildenden den Rat, selbst für gute Leistungen zu sorgen und ein vorzeitiges Geldverdienen nicht einer breiteren Ausbildung vorzuziehen.



Viele Eltern haben es sich nicht nehmen lassen, die Tochter oder den Sohn an diesem ersten Tag der Ausbildung ins Werk zu begleiten. So erfuhren auch sie, was die Auszubildenden in den nächsten Jahren erwartet, damit sie das Ziel ihrer Ausbildung auch erreichen.



Nach der Einführungsveranstaltung empfingen die technisch Auszubildenden ihren Schutzhelm. Einigen schien es zu lange zu dauern, ihn erst aus der Plastikhülle auszupacken. Sie setzten ihn gleich mit Verpackung auf, wie unser Bild oben demonstriert.

Zum Schluß ging Günter Felgenträger auf die Bedeutung des Wirtschafts- und Sozialkundeunterrichtes ein, in dem den Auszubildenden die Zusammenhänge zwischen individuellem Schicksal und gesellschaftlichen Prozessen und Strukturen bewußt werden sollten. Ziel dieses Unterrichtes sei eine Erziehung zur Kritikfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft, um den einzelnen zur Mitbestimmung bei politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen fähig zu machen.

Mit den Ausbildungsmaßnahmen auf dem kaufmännischen Sektor machte der Leiter des kaufmännischen Ausbildungswesen, Dr. Möllers, die Anwesenden dieser Einführungsveranstaltung bekannt. Hierbei wies er zunächst auf den zusätzlichen Unterricht hin, der den zukünftigen Bürogehilfinnen und Industriekaufleuten gegeben würde, da die Berufsschule noch nicht in der Lage sei, genügend Unterricht zu erteilen. Der Berufsschulstoff werde im Unterricht der Werkschule vertieft und ergänzt. Darüber hinaus werde den Auszubildenden Unterricht in Volkswirtschaftslehre, Datenverarbeitung, Produktionstechnologie, Politik und Sport in der Werkschule erteilt. Durch den Einsatz von Medien, wie sie im Berufsbildungszentrum vorhanden seien, sei eine große Effektivität im Unterricht gewährleistet. Trotzdem solle man das Berufsbildungszentrum nicht als einen Nürnberger Trichter ansehen, denn der Erfolg der Ausbildung hinge entscheidend von der Mitarbeit der Auszubildenden ab. Sehr eingehend befaßte sich Dr. Möllers mit den Ausbildungsprinzipien in den einzelnen Abteilungen, die ja die Auszubildenden durchlaufen müssen. Zum Schluß meinte er, daß der Erfolg einer Ausbildung in Frage gestellt sei, wenn nicht Berufsschule, Ausbildungsbetrieb und Elternhaus gemeinsam diese Aufgabe im Interesse eines guten Nachwuchses tragen würden.

Nachdem die neuen Auszubildenden und auch ihre Eltern einen Überblick über die Thyssen-Gruppe in dem Film „Wer ist wer?“ erhalten hatten, konnte für sie der erste Tag ihres neuen Lebens- und Lernabschnittes beginnen.

■

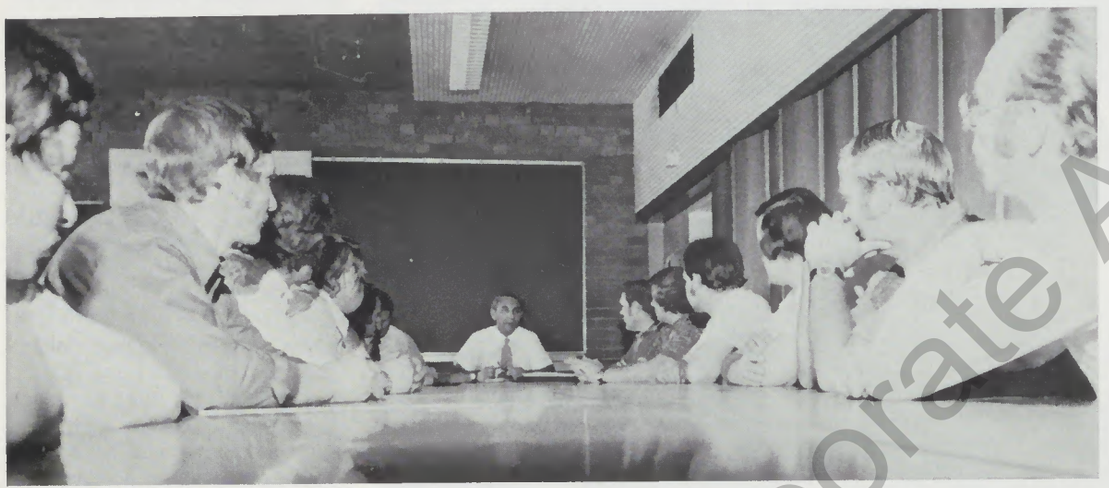
Oberhausener Auszubildende schnitten am besten ab

Nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer für die Stadtkreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen über die Ergebnisse der Sommerabschlußprüfung 1973 schnitten die kaufmännisch und auch die gewerblich

(Fortsetzung Seite 19)

thyssenkrupp Corporate Archives

Vierter Hüttenfacharbeiterlehrgang lief mit 34 Teilnehmern an





Am 4. September konnte Personaldirektor Geißler den vierten Hüttenfacharbeiterlehrgang eröffnen, an dem 34 Belegschaftsmitglieder teilnehmen. Er wies dabei insbesondere sowohl auf die längerfristige zusätzliche Belastung hin, die die Teilnehmer freiwillig auf sich nehmen wollen, als auch auf den persönlichen Nutzen, den die Teilnehmer sowohl in ihrem beruflichen Fortkommen wie in ihrer allgemeinen gesellschaftlichen Position aus der erfolgreichen Beendigung der Hüttenfacharbeiterausbildung ziehen können.

Inzwischen haben 51 Belegschaftsmitglieder sich bereits einer solchen Ausbildung unterzogen und den Hüttenfacharbeiterbrief erworben. Weitere acht Belegschaftsmitglieder schließen ihre Ausbildung im Dezember 1973 ab.

Daß die Hüttenfacharbeiterausbildung auch weitere Bildungsmöglichkeiten eröffnet, zeigt sich u. a. daran, daß einige der in Oberhausen ausgebildeten Hüttenfacharbeiter sich weiter zum Ingenieur, Techniker oder Meister ausbilden. Diese Ausbildungsmöglichkeit müssen sich die 34 Mitarbeiter, die jetzt den Kurs begannen, noch erschließen. Insbesondere sind in diesem Lehrgang zwei Betriebsbereiche mit größeren Teilnehmergruppen vertreten. Aus der Qualitätsüberwachung und den Adjustagebetrieben kommen allein 12 Teilnehmer. Darin spiegelt sich wider, welche Bedeutung diese Mitarbeiter für ein Hüttenwerk haben, das Qualitäts- und Spezialstähle herstellt. Weitere sechs Teilnehmer kommen aus dem Preßwerk, das mit zunehmendem Ausbau immer mehr Fachkräfte benötigt.

Wir wünschen den Teilnehmern des vierten Hüttenfacharbeiterlehrganges, daß sie diesen erfolgreich absolvieren und dadurch die Basis für eine bessere berufliche Entwicklung legen.

Der Start in die Übergangsschulung



Die jungen Menschen, die am 1. September ihre kaufmännische bzw. technische Ausbildung bei der Thyssen Niederrhein AG begonnen hatten, starteten einen Monat später zu einer 14tägigen Übergangsschulung ins Sauerland. Diese Schulung soll Hilfestellungen für das Einleben in die für die Neuauszubildenden noch fremde Arbeitswelt geben. Einen Bericht über den Verlauf der diesjährigen Übergangsschulung werden wir in unserer Ausgabe 12/73 bringen.

thyssenkrupp Corporate Archives

Unser Bild oben links zeigt die Teilnehmer des neuen Hüttenfacharbeiterlehrgang bei einem Einführungsgespräch mit Personaldirektor Geißler. Auch gab es Gelegenheit, sich mit den Zuständigen der Oberhausener Erwachsenenbildung zu unterhalten (Bild rechts).

Ab Januar Meßeinheiten nach internationalem System

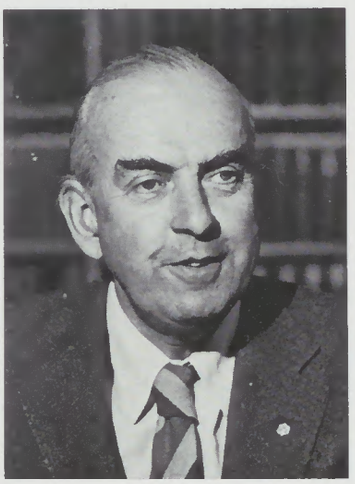
Ab Januar 1974 sollen innerhalb der Thyssen-Gruppe die neuen Einheiten im Meßwesen nach dem internationalen System — darum SI-Einheiten genannt — verwendet werden. So wird in Zukunft z. B. die Größe „Kraft" nicht mehr in „Kilopond" gemessen, sondern in der neuen Einheit „Newton". An die Stelle der Meßbezeichnung „Pferdestärke" bei „Leistung" tritt die neue SI-Einheit „Watt". Da es sich um eine ganze Reihe von neuen Bezeichnungen handelt, ist von mehreren Thyssenunternehmen, darunter auch TN eine Druckschrift über die Anwendung von SI-Einheiten herausgegeben worden. Auch war den Mitarbeitern aus allen technischen und kaufmännischen Bereichen in einem Seminar der Oberhausener Erwachsenenbildung im BBZ Gelegenheit zu einer Einführung in das neue internationale System gegeben worden.

Fortsetzung von Seite 17

Oberhausener Auszubildende schnitten am besten ab

Auszubildenden aus Oberhausen am besten ab. Mit einer „bestanden" Quote von 87 Prozent lagen sie deutlich vor den Mülheimer Auszubildenden mit 83 Prozent und den Essenern, die mit 72 Prozent das Schlußlicht bildeten. Die Oberhausener stellten auch das größte Kontingent an Auszubildenden, die mit „gut" oder „sehr gut" die Prüfung ablegten.

Goldene Ehrennadel verliehen



Eine besondere Auszeichnung ist dem Leiter des Oberhausener Zementwerkes, Betriebsdirektor Dr. phil. Joachim Endell, während der diesjährigen technisch-wissenschaftlichen Zementtagung in München zuteil geworden. Als Dank und Anerkennung für seine langjährige Mitarbeit an den Gemeinschaftsaufgaben der deutschen Zementindustrie, und zwar in seiner Eigenschaft als Leiter des Ausschusses Zementchemie, wurde ihm die goldene Ehrennadel des Vereins deutscher Zementwerke verliehen.

40 Jahre im Werk Oberhausen waren

Helmut Elsing, Q; Heinrich Hekker, BAb; Heinrich Nass, VAb.

Auf eine 25jährige Tätigkeit blickten zurück

Walter Artz, BIMZ; Karl-Heinz Becks, Q; Cornelius von Beckerath, BI; Margarete Bischoff, InvA; Gerhard Binas, MBauBI; Horst Bosa, MMW/MF; Wilhelm Bredenbröcker, VkEba; Wilhelm Brechmann, WStab; Otto Brettschneider, SM; Paul Czichollas, MS; Fritz Esser, FI; Gerfried Fricke, VkHW; Günter Funk, S; Günter Gewehr, Stowi; Albert Glass, MS; Gustav Gottowik, WZu; Leonhard Groß, MBauBI; Friedrich Haverkorn, WS; Paul Herbst, BIPr; Johann Holtkamp, SM; Katharina Hören, SoBe; Heinrich Jurkait, M; Herbert Kadow, MS; Werner Kellner, SM; Karl Kluwe, WZu; Willi Kostors, SoBFW; Godehard Kreuzner, SM; Günter Krick, EFW; Walter Krohn, MES; Werner Krohn, SM; Heinrich Kunstleben, Q; Wilhelm Leichsenring, LW; Herbert Lenhart, BIWZ; Johann Lohschelder, SoBe; Rudolf Lübke, SoBe; Wilhelm Mackels, MS; Walter Michlik, WDraht; Ernst Neumeyer, SM; Günter Pott, Vw/MV; Ernst Ptak, MS; Karl Riegel, VkVA; Wilhelm Rozina, VkB; Emil Rüge, BIWZ; Friedrich Rüger, SoBe; Harmut Schäfer, VkBM; Kurt Schep, MH; Otto Scherbaum, BIWZ, Heinrich Schoppet, SoBe; Heinrich Schostek, SoBe; Erwin Schülke, MAV; Fritz Sluiter, VkEBW; Helmut Sonnenberg, BIPr; Josef Sowa, MS; Heinrich Spielmann, VkEBW; Wilhelm Stall, SM; Helmut Steinweiß, VkE; Heinrich Tönissen, M/TNP; Werner Verkoyen, MME; Heinrich Wiemann, KWD; Ernst Wroblewski, VkE; Julius Zannoni, BIMZ.

In den Ruhestand traten

Friedrich Essing, Bruno Gutzeit, Heinz Huckels, Leo Jankowski, Emil Köster, Günter Pott, Gerhard Schuster, Edmund Walter.

Es verstarben

7. 7. 1973 Kurt Bauditz, 53 Jahre/ 7. 7. 1973 Lucian Zywicki, 72 Jahre / 9. 7. 1973 Karl Budde, 72 Jahre / 9. 7. 1973 Franz Pahl, 65 Jahre / 10. 7. 1973 Fritz Menzel, 77 Jahre / 10. 7. 1973 Jakob Petry, 72 Jahre / 11. 7. 1973 Michael Barth, 81 Jahre / 11. 7. 1973 Ignatz Panster, 73 Jahre / 12. 7. 1973 Wally Brandt, 68 Jahre / 12. 7. 1973 Wilhelm Kohrs, 79 Jahre / 12. 7. 1973 Matthias Theisen, 72 Jahre / 14. 7. 1973 Walter Elias, 57 Jahre / 14. 7. 1973 Karl Schmitz, 75 Jahre / 15. 7. 1973 Michael Großmann, 77 Jahre / 20. 7. 1973 Thomas Reuschlein, 75 Jahre / 20. 7. 1973 Johann Stefenhag, 76 Jahre / 29. 7. 1973 Heinrich Peters, 63 Jahre / 1. 8. 1973 Wilhelm Knebel, 62 Jahre / 1. 8. 1973 Fritz Lenzen, 68 Jahre / 1. 8. 1973 Werner Nangast, 18 Jahre / 1. 8. 1973 Fritz Spiegelberg, 64 Jahre / 4. 8. 1973 Hans Friedrich Nehm, 51 Jahre / 6. 8. 1973 Theodor Schleußer, 77 Jahre / 13. 8. 1973 Heinrich Schier, 74 Jahre / 14. 8. 1973 Heinrich Burkhardt, 70 Jahre / 16. 8. 1973 Hubert Schwebig, 68 Jahre / 16. 8. 1973 Peter Zuck, 86 Jahre / 17. 8. 1973 Hermann Lüer, 73 Jahre / 22. 8. 1973 Gustav Ditzler, 74 Jahre / 25. 8. 1973 Ludwig Wessely, 75 Jahre / 27. 8. 1973 Josef Henrich, 80 Jahre / 27. 8. 1973 Hermann Schumacher, 67 Jahre / 4. 9. 1973 Erich Massalsky, 64 Jahre / 7. 9. 1973 Fritz Kurbjuhn, 81 Jahre / 7. 9. 1973 Josef Wirtz, 69 Jahre / 9. 9. 1973 Josef Brauweiler, 84 Jahre / 10. 9. 1973 Peter Scheuer, 81 Jahre / 15. 9. 1973 Walter Weigt, 64 Jahre / 20. 9. 1973 Johann Lindackers, 61 Jahre / 20. 9. 1973 Friedhelm Musche, 41 Jahre / 21. 9. 1973 Peter Peters, 77 Jahre / 24. 9. 1973 Hermann Frase, 76 Jahre.

thyssenkrupp Corporate Archives


thyssenkrupp Corporate Archives